192.

Trauer-Ode/

Bey dem tödtlichen Hintritt

Des

Ehren-Wohlgeachten

HERRN

Benedict Nohaupts/

Vornehmen Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes in Thorn/

Anno 1702. den 14. Junii

in Eyl ausgefertiget

von

Jacob Herden.

THORN/

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

Heist das Wesen vom Verwesen /
Neñt man Stunden vom Besteh'n?
Kan man doch aus beyden lesen /
Daß sie leicht zur Erden geh'n ;
Denn das Wesen und die Stunden
Feilen gleichsam selbst sich ab /
Und wenn sie den Todt gefunden /
Geh'n sie ruhig in das Grab.

Müssen nun die Jahre schwinden /
Warumb soll die Ewigkeit
Uns denn Ehren-Kräntze winden?
Warumb soll die tausend Zeit
Uns hier Paradiese bauen?
Warumb soll man nicht den Todt
Noch vor seinem Tode schauen?
Und entreissen sich der Noth.

Stellet sich gleich ein das Sterben /
Wie die schnelle Wasser-Fluth /
Und wil uns wie Kreide färben /
Wenn die Seele weicht vom Blut;
Kan man / wann uns Glaubens-Augen
Führen in die kalte Grufft /
Doch vor seinem Schöpffer taugen /
Ob Er gleich uns schnelle rufft.

Denn ein schnell' und seelig Scheiden
Ist die schnelle Himmelfahrt /
So die Sterblichen vom Leiden
Mit des Höchsten Klarheit paart ;
So die Lorbern statt Cypressen /
Rosen vor die Dornen reicht /
Dadurch leichtlich wir vergessen /
Was der Welt und Wollust gleicht.

Thür-

Thürme sich von Marmor bauen /
Gärte wie Semiramis,
Heist auff Glaß und Sand zu trauen
Und ein schnödes Paradieß;
So GOtt / weil durch unsre Sünden
Wir erlangt die Sterbligkeit /
Nicht auff ewig lässet gründen /
Und zerstöret mit der Zeit.

Aber der mit reinem Glauben
Dieses Irrdische verlacht /
Dem kan auch kein Engel rauben /
Was sein GOtt ihm zugedacht;
Der wird / wenn Er von der Erden
Muß zum Paradiese geh'n /
Von GOtt selbst verklärt werden /
Und gleich Amaranthen stehn.

Wehrter MOHAUPT deine Jahre
Hätten vieler Meinung nach /
Noch entfernet deine Bahre /
Aber ach! ein kläglich Ach
Wird von deinen zweyen Zweigen
Unverhofft Dir nachgesandt /
Wodurch sie die Liebe zeigen /
Die Dir Vater war bekandt.

Deine Freunde schau'n mit Weinen
Deinen unverhofften Todt /
Weil es aber gut wil meinen
Dein bißher getreuer GOtt ;
Und Du gleich den frommen Schaffen
Zu der wahren Seeligkeit
In dem HErren / bist entschlaffen /
Hemmt man endlich Schmertz und Leid.

Men-

Menschen / die gleich Dir gelebet
In dem Wandel gutt und schlecht /
Die nach Redligkeit gestrebet /
Und in allen Dingen recht;
Die Verstand mit Wolbehagen
In den Handlungen gezeigt /
Darff man niemahls Todt beklagen /
Weil ihr Ruhm zu'n Wolcken steigt.

Wohl / wir wollen Dir auch setzen
Wehrter MOHAUPT auff die Bahr /
Daß Du billich wehrt zu schätzen /
Daß noch billich deine Jahr
Deinen Kindern sollen nützen /
Deinen Freunden / deinem Haus /
Daß ein unverhofftes Blitzen
Leschte noch dein Licht nicht aus.

Doch was hilffts! Des Höchsten Wille
Gehet unserm Wünschen vor /
Und wir müssen in der Stille
Sehnen uns zum Sternen-Chor;
So wir anders unser Leben
Dorten wollen schöner seh'n /
Und bey Cherubinen schweben /
Ja bey Gottes Throne steh'n.

Wohl Dir drumb Du Himmels-Bürger /
Wohl Dir in dem Sternen-Saal /
Ach daß auch der Menschen Würger
Uns nur seelig allzumahl
Brächte zu den Himmels-Höhen /
Wo die Milch und Honig fliest /
Wo man kan bepurpert stehen /
Und bey seinem Heyland ist.

3660